

Hinführung zu den „Bekenntnissen“

Im Jahr 397 hat Augustinus mit dem Schreiben seiner „Bekenntnisse“ begonnen. Aus dem suchenden Philosophen war inzwischen - nach seiner Bekehrung im Jahr 386 - ein bekannter christlicher Schriftsteller sowie ein angesehener Prediger und Seelsorger geworden. Als er seine „Bekenntnisse“ schrieb, war er schon zwei Jahre Bischof von Hippo in Nordafrika. Mehr als zehn Jahre waren also seit seiner Bekehrung vergangen. Man könnte meinen, Augustinus wollte mit den 13 Büchern seiner „Bekenntnisse“, nach Art einer Selbstbiographie, seinen Lesern sein bisheriges Leben schriftlich erzählen, wobei er alle Ereignisse im Detail schildert; vor allem die, die zu seiner Bekehrung in Mailand geführt haben. Dem ist aber offensichtlich nicht so. Zwar gibt es viel Autobiographisches, vor allem in den ersten 9 Büchern, aber er selbst schreibt im 10. Buch: *„Ich will die Wahrheit tun in meinem Herzen vor Dir im Bekenntnis, hier in meiner Schrift aber vor vielen Zeugen“* (Conf 10,1).

□ Titel „Bekenntnisse“

„Die Wahrheit tun im Bekenntnis“ ist für ihn mehr als das Erzählen historischer Ereignisse. Unter „Wahrheit“ versteht er Gott selbst, den er entdeckt und erlebt hat und den er nun, indem er sich beim Schreiben in seinem Innern zu ihm bekennt, auch vielen Lesern bekennen will. Er nennt seine Leser „Zeugen“, weil auch sie, so wie er, zu Zeugen einer christlichen Lebensauffassung werden sollen. „Bekennen“ (confiteri) ist dabei mehr als nur eine „confessio peccatorum“, das demütige Bekennen der eigenen Ohnmacht, der Sünden, eine Sündenbeichte also, an die wir sofort denken. „Bekennen (confiteri) bedeutet für Augustinus immer auch „confessio laudis“, also: das preisende Bekennen der Größe und Gnade Gottes. Beide Bedeutungen von Bekennen werden in den „Bekenntnissen“ in eins gesehen, wobei der zweiten Bedeutung der Vorrang gegeben wird.

Letztlich geht es ihm darum Gott im Bekenntnis zu loben, der ihn zu sich bekehrt und zu dem gemacht hat, der er heute ist (vgl. Conf 10,1-7).

„Bekenntnisse“

„Ich will die Wahrheit tun in meinem Herzen vor Dir im Bekenntnis,
hier in meiner Schrift aber vor vielen Zeugen“ (Conf 10,1).

„Confiteri/Bekennen“ bedeutet bei Augustinus:

„die Wahrheit tun im Bekenntnis“ durch gleichzeitiges

▶▶ demütiges Bekennen der eigenen Ohnmacht/Sünden
(„confessio peccatorum“)

und ▶▶ preisendes Bekennen der Größe und Gnade Gottes,
(„confessio laudis“)

wobei das eine das andere einschließt, aber dem zweiten der Vorrang gegeben wird.

□ Literarische Gattung: christlicher Protreptikos

Die literarische Gattung der „Bekenntnisse“ ist, nach Erich Feldmann, ein christlicher „Protreptikos“, d.h. eine „Werbeschrift“. Ein Protreptikos war in der Antike eine gut bekannte und gebräuchliche Literaturgattung. Ihr Ziel ist, die Leser für eine bestimmte, klar angegebene Sache zu werben und zu begeistern, wie es z.B. Aristoteles und Cicero für die Philosophie taten. Der inzwischen zum Seelsorger avancierte Augustinus wirbt mit seinen „Bekenntnissen“ natürlich für etwas anderes als die Philosophie. Er macht sozusagen Propaganda für die christliche Bekehrung. Er will seine Leser stimulieren und überzeugen, damit sie –so wie er- ihren wahren Lebenssinn und ihr glückseliges Leben suchen und -über das Wissen der Philosophie hinaus- im Glauben an Gott finden, der den Menschen in Jesus Christus zugänglich ist. Er ist „der Weg, die Wahrheit und das Leben“ (Conf 7,24).



□ Redaktion

Die literarische Gattung der Werbeschrift gibt Augustinus bei der Redaktion seiner „Bekenntnisse“ einen gewissen Freiraum in der Methode, in der Art und Weise der Gestaltung, der Auswahl und dem Aufbau seines Werkes. So lässt sich gut beobachten, wie er eigentlich drei literarische Gattungen zu einer macht. Seine Werbeschrift ist eine Synthese aus Biographie, Memoiren und Gebet. Übergangslos gehen Berichte äußerer historischer Ereignisse durch die Zwiesprache darüber mit sich selbst über in rückblickende „Erinnerungen“. Schließlich ist das Ganze immer wieder durchsetzt von Gebeten, von Dialogen mit Gott, von Aufblicken zu Gott, den er dabei als den „Gott meines Herzens“ (Conf 6,1) erlebt. Seine Werbeabsicht kommt natürlich besonders in seinen Rückblicken zum Ausdruck kommt.

❑ Absicht

Die Absicht Augustins in seiner Werbeschrift der „Bekenntnisse“ ist kurz zusammen gefasst folgende: Er will uns, seine Leser und Mitmenschen, durch sein Beispiel ermutigen, in Gott Sinn (veritas) und Glück (beata vita) zu suchen und zu finden, schon jetzt „in spe“ (auf Hoffnung hin) und dann „in re“ (endgültig für immer).

❑ Auswahl von Ereignissen

Damit wird auch verständlich, warum Augustinus nicht daran interessiert ist, eine vollständige Lebensbeschreibung zu verfassen. Entsprechend seiner Absicht genügt es ihm, nur einige besondere Ereignisse seines vergangenen Lebens auszuwählen und sie so zu gestalten, dass sie uns zeigen, wie Gott ihn „*miris et occultis modis*“ (auf wunderbaren und verborgenen Wegen) zum sinnhaften und glücklichen Leben geführt hat. Hier einige seiner ausgewählten Ereignisse:

- Conf 1,14-31 seine Erziehung und Schulausbildung
- Conf 3,7-9 Lektüre von „Hortensius“, Ciceros Werbeschrift für die Philosophie
- Conf 2,9-18 der Birnendiebstahl
- Conf 4,7-12 der Tod seines Freundes
- Conf 6,9-10 seine Begegnung mit dem feucht-fröhlichen Bettler
- Conf 8,3-12 Bekehrungsgeschichte des Marius Victorinus
- Conf 8,28-30 Gartenszene „Tolle lege“
- Conf 9,23-25 Gotteserlebnis mit seiner Mutter Monika

❑ Aufbau und Inhalt

Das gesamte Werk besteht aus 13 Büchern, die sich in drei, ungleich lange, aber deutlich erkennbare Teile gruppieren.

Aufbau und Inhalt der Bekenntnisse

I. Der Weg zu Gott (Vergangenheit) (Bücher 1 - 9)

- 1 - 4: Moralische und intellektuelle Irrungen
- 5: Loslösung von der Sekte der Manichäer
- 6 - 8: Intellektuelle, moralische und religiöse Bekehrung
- 9: Die befriedete Seele (Der neue Mensch)

II. Gott in der Erkenntnis und im Leben der Menschen (Gegenwart) (Buch 10)

- 10: Das Gedächtnis und die dreifache Begierde: Gottes- und Selbsterkenntnis des Menschen

III. Ewige Ruhe des Menschen in Gott (Zukunft) (Bücher 11 - 13)

- 11: Die zeitliche Kondition des Menschen
- 12: Das Ziel und die Bestimmung des Menschen nach der biblischen Schöpfungsgeschichte
- 13: Die Ruhe des siebten Tages

Im ersten Teil, den Büchern 1 bis 9, blickt Augustinus zurück in seine Vergangenheit. An ausgewählten Beispielen aus seiner Kindheit bis zu seiner Bekehrung im dreiunddreißigsten Lebensjahr zeigt er seinen Weg zu Gott auf. Das letzte Ereignis von dem er berichtet, ist der Tod seiner Mutter Monika. Ziel- und Höhepunkt dieses ersten Teils aber ist seine Bekehrung, in der er durch Gottes Gnade zu einem neuen glücklichen Menschen wurde.

Der zweite Teil, nur aus dem 10. Buch bestehend, gibt Einblick in den spirituellen Zustand Augustins zur Zeit der Niederschrift seiner „Bekenntnisse“, also zehn Jahre nach seiner Bekehrung. Hier überwiegen seine persönlichen Überlegungen, die sich einerseits auf sein gegenwärtiges Leben beziehen, andererseits aber ausweiten auf das Leben der Menschen allgemein. Das große Thema ist: Gott in der Erkenntnis und im Leben der Menschen. Ausführlich analysiert er nicht nur, wie der Mensch durch die Außen- und Innenwelt, durch das Übersteigen alles Veränderlichen zum Unveränderlichen, zur Gotteserkenntnis und Gotteserfahrung kommt, sondern zeigt auch auf, wie er im Licht des erkannten Gottes mehr Klarheit über sich selbst erfährt. Unterthemen sind das Gedächtnis und die dreifache Begierde des Menschen: die eigensüchtige Körperlust (Fleischeslust), das Wissen ohne Weisheit (Augenlust) und das Streben nach Macht und Ehre (Hoffart des Lebens).

Im dritten und letzten Teil, den Büchern 11 bis 13, geht es dann um die Zukunft des Menschen, das Ende seines Weges. Aus Zeit wird Ewigkeit, wenn der Mensch in Gott für immer an sein Ziel kommt. Die ewige Ruhe des Menschen in Gott war schon einmal angeklungen gleich am Anfang der „Bekenntnisse“ in dem berühmten Satz: *„Zu dir hin hast du uns geschaffen, und unruhig ist unser Herz, bis es seine Ruhe hat in dir.“* (Conf 1,1). Jetzt wird sie zum Hauptthema des letzten Teils. Das unruhige Herz („cor inquietum“) des Menschen findet seine Ruhe, seinen Frieden, sein endgültiges Glück, seine „beata vita in re“ allein und für immer in Gott. Um dies darzulegen, beruft sich Augustinus zunächst im 11. Buch auf seine mehr philosophischen Gedanken über die Zeit, dann aber im 12. Buch vor allem auf die Bibel, in dem er die Schöpfungsgeschichte ausführlich kommentiert und schließlich im 13. Buch auf den ewigen Sabbat im Reich Gottes verweist.

P. Benno Friedrich OSA